

## Franckesche Stiftungen zu Halle

### Joh. Henr. Tönniens heilige Bekenntnislehre der vernünftigen Gottesgelartheit: oder vernunft- und schriftmäßige Betrachtungen von den Eigenschaften ...

Tönnies, Johann Heinrich

[Halle], 1766

VD18 12852856

XXVII. Von der Fortdauer und Uebung des geistlichen Lebens, unter Gottes  
Erhaltung, Beistande und Leitung.

---

#### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-196038](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-196038)



## XXVII. Von der Fortdauer und Uebung des geistlichen Lebens, unter Got- tes Erhaltung, Beistande und Leitung.

§. 436.

Freuet euch des Ewigen, ihr Gerechten, und ver-  
trauet ihm; rühmet seine Hülfe, ihr From-  
men, denn er sorget für euch: <sup>f)</sup> unter seiner Auf-  
sicht kan das Werk der Gnade Fortgang haben,  
daß ihr anhaltet mit eurer Heiligung in seiner  
Furcht. <sup>g)</sup> Dahin zieleet seine Gegenwart und  
Wirkung in euch, die ihr gläubet, und von seiner  
Macht im Glauben bewahret werdet zur Selig-  
keit; dazu dienet seine heilige Lehre, welche unter-  
richten, strafen, bessern, und also zum rechten Ver-  
halten anleiten kan, daß ein gotgeweihter Mensch  
durch solchen Einfluß vollkommer wird und Ver-  
mögen zu allen guten Werken erlanget. <sup>h)</sup> Der  
Höchste ist euer Beschützer; vor dem Verderben  
wird er euch behüten, daß ihr in Sicherheit ver-  
gnügt ihn rühmen könnet: er ist, der euch stärket;  
empfiehlt euren Geist seinen Händen, den treuen  
Händen, die euch halten: er leitet euch mit seiner  
Wahrheit und lehret euch, als euer hülfreicher Gott;  
sein guter Geist führet auf richtiger Bahn. Hier-  
um

## XXVII. Von der Fortdauer 2c. 637

um werden alle Heiligen ihn bitten zu aller Zeit, und er behütet sie, daß keine Gefahr, welche hinreissen könnte, an sie gelangenet. <sup>i)</sup>

f) Ps. 32, 11. 1 Pet. 5, 7. g) 2 Kor. 7, 1. h) 1 Pet. 1, 5. 1 Tim. 5, 16. 17. i) Ps. 31, 5. 6: 32, 6. 7: 25, 5: 143, 10.

S. 437.

An sich sind Gläubige nicht ohne Gefahr: geistliche Feinde stehen ihnen unablässig nach der Seele. <sup>k)</sup> Es darf ihrer keinem unbekant sein, was ihr Widersacher, der Arge, vor hat, und womit er umgeheth; daß er als ein brüllender Löwe Gelegenheit suchet sie zu verschlingen: <sup>l)</sup> keiner darf sich wundern, wen dessen Anhang, die Menge der Irdischgesinten, andere hasset, die nicht also gesinnet sind, und ihnen schadet. <sup>m)</sup> Durch Aergernisse, durch süße Worte und prächtige Reden, suchen die, so ihrem unersätlichen Bauche dienen, unschuldige Herzen zu verführen, und mit sich in ruchlosen Irthum zu verleiten. <sup>n)</sup> Es lieben zwar Gottesfürchtige die Welt nicht, verleugnen viel mehr was in der Welt ist: <sup>o)</sup> sie werden aber noch von dem Irdischen gereizet und sind in Gefahr, aufs neue die Eitelkeit lieb zu gewinnen; den der Same des Bösen, die ursprüngliche Neigung zu den Scheingütern, ist in ihnen zwar geschwächt, aber nicht ausgerottet; diese verkehrte Neigung macht

und  
Got:

nd ver-  
From-  
Auf-  
haben,  
seiner  
rt und  
seiner  
Selig-  
unter-  
Ber-  
Mensch  
Ber-  
Der  
Derben  
t ver-  
ärket;  
treuen  
seiner  
Gott;  
Hier-  
um

macht allerlei Begierden und Lüste rege. p) Also sezet ihnen die Sünde zu, auf allen Seiten, hält sie auf und hindert ihren Fortgang in der Geseßlichkeit; v) indem sie von der inwohnenden Lust gereizet und aufgefodert werden, Scheingüter zu erwählen: findet nun die Lust Beifal; so gebietet sie muthwillige Sünde, die bewilligte Sünde aber den Tod. r) Es ist also möglich, daß die Erleuchteten, so die Wahrheit lebendig erkant haben, von derselben abfallen und aufs neue das Eitle lieb gewinnen: s) würden sie sich selbst überlassen; so mögte bald ihr Gemüth abgezogen werden von der Lauterkeit im Dienste Gottes: v) sie mögten leicht Glauben und gutes Gewissen aufgeben und sich dergestalt wieder in das Unwesen der Welt einflechten lassen, daß mit ihnen das Letzte ärger würde, als das Erste. u)

k) Ps. 17, 9. l) 1 Pet. 5, 8. 2 Kor. 2, 11. m) Joh. 15, 18. 19. 1 Joh. 3, 13. n) Röm. 16, 17. 18. 2 Pet. 3, 17. o) 1 Joh. 2, 15. p) Röm. 7, 8. 17. q) Ebr. 12, 1. r) Jak. 1, 14. 15. s) Ebr. 6, 6. t) 2 Kor. 11, 3. u) 1 Tim. 1, 9. 2 Pet. 2, 20.

## S. 438.

Daher ist nun dieses ihr Wunsch, der Wunsch der Treuen in der Liebe des Ewigen, daß Gott ihre Seelen bewahre, die von ihm geheiligt sind, und ihren Gang auf seiner Bahn erhalte, daß er sie erhalte bei dem Einigen, seine Eigenschaften im  
An-

Andenken zu haben und ihn allein zu fürchten. <sup>x)</sup> Sie tragen den Schatz des Glaubens in irdischen Gefäßen: weswegen die dauerhafte Stärke von dem Höchsten kommen muß und nicht von ihnen. <sup>y)</sup> Die Heiligen müssen im Glauben und Gnadenstande erhalten werden von der Macht ihres Gottes, der in ihnen wirksam ist: <sup>z)</sup> der Ewige, der treue Gott, unterstützt seine Heiligen und schützt sie vor dem Argen, die treu sind in seiner Liebe, läßt er sich nicht rauben; der Höchste erhält ihre Seelen und bewahret sie auf dem Wege des Lebens, daß sie nicht abweichen oder fallen; <sup>a)</sup> der heilige Vater aller Gläubigen erhält seine geliebten Kinder in seiner Gemeinschaft und bewahret sie vor dem Verderben. <sup>b)</sup> Einer göttlichen Erhaltung ist es zuzuschreiben, daß ihr geistliches Leben fortdauert, daß der Abfal, daß die Einwilligung ins Böse verhütet wird: die heilige Neigung bleibt in ihnen, durch die Gnade des Höchsten, und ihr lebendiges Erkenntnis von der Wahrheit wird weder geschwächt noch verdunkelt. Durch sein Wort erhält Gott seine Gläubigen, daß sie leben: <sup>c)</sup> er verschaffet Umstände, welche ihr Gemüth auf die anhaltende Betrachtung der Wahrheit lenken. Die Kraft geistlich zu leben lieget in den heiligen Bewegungsgründen: Gott übet also sein Werk der geistlichen Erhaltung, indem er verschaffet, daß die Aufmerksamkeit von der heiligen Lehre nicht abgezogen

Also  
hält  
Hesse  
st ge-  
er zu  
viret  
aber  
euch  
von  
b ge-  
; so  
n der  
leicht  
sich  
ein-  
irger

Joh.  
. 18.  
. 17.  
6, 6.

nisch  
Gott  
ind,  
ß er  
im  
An-

zogen wird, daß ihr Eindruck die Oberhand behält über falsche Triebe, über alle verkehrten Neigungen.

z) Ps. 86, 2. 11: 17, 5. y) 2 Kor. 4, 7. z) 1 Pet. 1, 5.  
a) Ps. 54, 6: 97, 10. Jud. v. 24. Spr. 2, 8. 2 Thes.  
3, 3. Weish. 3, 9. b) Joh. 17, 11. 15. c) Ps. 119,  
116. Weish. 16, 26.

## S. 439.

Wie das leibliche Leben durch lauter Abwechslungen fortwehret; indem der Genus der Nahrung die abgehenden Kräfte des Leibes ersetzt: also beharret ein Gläubiger im geistlichen Leben, indem er aus der Wahrheit Kraft schöpft, zur oftmaligen Erneuerung des heiligen Sinnes. d) Sol der Eindruck von der Wahrheit sich nicht aus dem Herzen verlieren, so mus man ihren Bewegungsgründen öfters dem Gemüthe vorhalten: sol der gute Vorsatz fest bleiben; so ist nöthig, daß man ihn oftmals wohlbedächtig bestätigt. Die Erneuerung des heiligen Geistes bestehet also in einer achtsamen und ernstlichen Wiederholung der göttlichen Bewegungsgründe sowol, als des darauf gegründeten Entschlusses, wodurch der Sin vormals auf gotgefällige Weise geändert worden; in einer abermaligen Verleugnung des Bösen und reuigen Abkehr von der Sünde, in wiederholter Zukehr zu dem Ewigen mit gläubiger Erwehlung der unsicht-

sichtbaren Vortheile seiner Gemeinschaft. Wer der Welt nicht wiederum gleich werden wil, nachdem er einmal von ihr ausgegangen ist, mus zum Iſtern sich dergestalt in seinem Geiste und Gemüthe verändern, daß er abermals den alten Menschen ablegt, die verderblichen Lüſte, welchen er vormals Folge geleistet hat, hingegen das neue Wesen des Geistes anziehet, den neuen Menschen, welcher nach dem Ebenbilde Gottes, der ihn geschaffen hat, eingerichtet ist und erneuert werden sol, zur Uebung wahrhafter Gerechtigkeit und Heiligkeit, aus lebendigem Erkenntniſſe. c) Solcher Erneuerung beſleißigen sich die Gläubigen unter der Aufſicht Gottes, welcher Umstände veranstaltet, so sie zu wiederholter Erwekung der Wahrheit und heiliger Entſchließung leiten: empfangen sie aus Gottes Händen die Mittel, wodurch die Kräfte ihres leiblichen Lebens hergeſtellet werden; vielmehr müſſen sie die Herſtellung ihrer geiſtlichen Kräfte ſeiner Wirkung zuſchreiben: er ist ihr Herr, der sie heiliget. f)

d) Tit. 3, 5. c) Röm. 12, 2. Eph. 4, 22-24. Kol. 3, 9. 10. f) Ej. 20, 12.

S. 440.

Der Ewige wil ſeine Knechte reinigen und läutern, wie Gold und Silber; damit sie mit rechtem Dienſte, der ihm gefallen kan, ihn ver-  
S s
ehren.

ehren. <sup>g)</sup> Es fehlet nicht an Mängeln und Fehl-  
 tritten, auch bei denen, die dem Höchsten erge-  
 ben sind: sinnliche Begierden herrschen zwar nicht,  
 sind aber noch in ihnen und regen sich oftmals un-  
 zeitig, oder auf eine verkehrte Weise; daher sie  
 bei dem Leben dieses Leibes nicht gänzlich frei wer-  
 den von Fehlern und Uebereilungen: wir alle feh-  
 len mannigfaltig und es wohnet kein Mensch in  
 diesen irdischen Hütten, welcher stets Gutes thut,  
 ohne zu sündigen. <sup>h)</sup> Gott stellet unsere uner-  
 kantten Fehler ins völlige Licht, <sup>i)</sup> überzeuget uns  
 und bringet uns wieder auf die richtige Bahn, wenn  
 wir ausweichen: sein Wort und seine Züchtigung  
 erwecket eingeschläferete Gewissen, zum Erkennisse  
 der Vergehungen und anklebenden Gebrechen, zur  
 Tilgung derselben durch Reue und innige Verab-  
 scheuung. Vermittelt götlicher Bestrafungen kön-  
 nen unsere Fehltritte Gelegenheiten zur mehrern  
 Reinigung werden, wenn wir nicht nur die Feh-  
 ler, deren wir zunächst schuldig worden, sondern  
 zugleich auch andere erkennen, bereuen und sorg-  
 fältiger vermeiden lernen. Der Ewige züchtiget  
 solche, die er liebet, und strafet sie zur Besrug:  
 wenn diese fallen, werden sie nicht verworfen; son-  
 dern der Höchste hält sie bei der Hand, um sie  
 aufzurichten: so sollen wir dan auch, nach seiner  
 Absicht, Ernst beweisen, uns mit wiederholter  
 Sinnesänderung zu ihm zu wenden, und sollen ge-  
 flissen

flissen sein, durch die Kraft seines uns bewohnenden Geistes, unsere Seelen ihm zu heiligen zum untadelhaften Gehorsame: wer solches nicht übet, ist bereits verblendet und geräth weiter in das dickste Finsternis, je mehr er vergisset sich von begangenen Fehlern zu reinigen. <sup>k)</sup> Knechte Gottes werden durch die Wahrheit erinnert; wer darauf achtet, hat hievon großen Vortheil: sie können nicht genau bemerken, wie oft sie fehlen; wenn sie alle bekanten Fehler verabscheuen, vergibt ihnen Gott auch die verborgenen: Gott wil sie vor der Trägheit bewahren und aus derselben erwecken; also können sie vor ihm ohne Tadel sein, von muthwilligen Sünden und großen Missethaten können sie befreiet bleiben. <sup>l)</sup>

g) Mal. 3, 3. h) 1 Kön. 8, 46. Pred 7, 21. Jak. 3, 2.  
i) Ps. 90, 8. k) Dff. 3, 19. Ps. 37, 24. 1 Pet. 1, 22. 2 Pet. 1, 9. l) Ps. 19, 12-14.

S. 441.

Auch der Mangel des gebührenden Ernstes und eine leicht einreißende Trägheit machen die wiederholte Ermunterung nothwendig. Ist gleich der Geist willig, so ist ein Mensch doch schwach und nach seiner fleischlichen Art vom Guten und geistlichen abgeneigt; aus nachlässiger Gemächlichkeit oder unbedachtsamer Zerstreuung in viel irdische Geschäfte, wird wol die achtsame Betrachtung

Es 2

der

der heiligen Lehre und angebotene Gelegenheit zur Ausübung des Guten verabsäumt: daher vermindert sich der Wahrheit Eindruck und eine zunehmende Dunkelheit bedeckt almählig das Erkenntnis, der gute Vorsatz wird geschwächt und einer endlichen Vergessenheit überlassen, das geistliche Leben nähert sich, anfangs unvermerkt, seinem Untergange. Wenn aber auch dergleichen Abnahme nicht erfolgte, so würde doch die Ermunterung zu mehrerm Ernste nöthig bleiben; weil wir nicht gedanken dürfen, daß wir vom Anfange stets allen Eifer bewiesen hätten, den eine so wichtige Sache, die Vorbereitung auf die Ewigkeit, von uns erfordert: billig thun wir selbst uns niemals ein Gnüge; billig schämen wir uns des wenigen Ernstes, wenn wir auf unser Boriges zurücksehen. Gott befeilet, wir sollen mit Eifer seine Gebote halten, wir sollen in solchem Fleiße nicht nachlassen, sondern beständig mit Geistes Inbrunst ihm dienen: <sup>m)</sup> dazu ermahnet er durch die heilige Lehre, unsere trägen Herzen fordert er auf zu ernstiger Betrachtung der Wahrheit und unablässiger Uebung in guten Werken. <sup>n)</sup> Wir müssen auch selbst uns dazu täglich ermuntern und seine in uns gelegte Geistesgaben erwecken, rege machen, in Bewegung bringen, um in dieser Geisteskraft an unsere fortgehende Heiligung Fleis zu wenden: <sup>o)</sup> das Erkenntnis des Herrn unsers Gottes wird uns  
weder

weder träge noch unfruchtbar sein lassen, wenn wir mit Ernste darauf achten, und uns dadurch ermuntern. Es ist nicht überflüssig, daß wir auch von andern an diese Pflicht anhaltender Heiligung erinnert werden, wenn wir gleich solche wissen und in der bekantgemachten Wahrheit befestigt sind: es ist nothwendig, so lange wir in dieser Hütte leben, daß der lautere Sin in uns durch mangelrei Ermunterungen zum östern erwecket wird. Gott veranstaltet solchen Antrieb unsers Eifers und wir sollen darauf merken: wir sollen einander ermuntern zur ernstlichen Uebung des lebendigen Glaubens in thätiger Liebe; vornemlig aber unsere Achtbarkeit und unsern Fleis dahin richten, daß wir selbst unsere Pflicht und höchste Angelegenheit in unverrücktem Andenken behalten zu allen Zeiten. P)

m) Ps. 119, 4. Röm. 12, 11. n) 2 Thes. 2, 17. Tit. 1, 9. 2. 24, 25. o) 2 Tim. 1, 6. Ebr. 3, 18. p) 2 Pet. 1, 5. 8. 12. 13, 15: 3, 1. Ebr. 10, 24.

S. 442.

Gott ermuntert uns zu guten Werken: fruchtbare Bäume bearbeitet Gott und reiniget sie, damit sie mehr Früchte bringen und er an ihnen gepriesen wird; dadurch wird Gott gepriesen, wenn die Seinigen Gutes thun und sich als die Seinigen beweisen. q) Die Erneuerung zielt also nicht blos auf die Fortdauer des geistlichen Le-

S s 3

bens,

bens, sondern zugleich auf den Fleis in der Uebung desselben: wie es dan auch ohne Uebung nicht fort-  
 dauern kan und keine Gottseligkeit ohne Früchte der  
 Heiligung zu gedenken ist. Wenn wir nun mit  
 willigem Geiste auf die götlichen Ermunterungen  
 achten; so kan uns Gott mit seiner Gnade derges-  
 talt überschütten, daß wir allezeit alles Vermö-  
 gen haben Gutes zu üben und fruchtbar sind an  
 allerlei Werken der Gottseligkeit: der dem Saa-  
 manne Samen reicher und das Gewächs der Erde  
 segnet, der wird auch den Samen unserer Heilig-  
 ung mehrten und gedeien lassen das Gewächs un-  
 serer Tugend; daß wir die Unterstützung von oben  
 verspüren, mit willigem Fleiße unserm heiligen  
 Berufe nachzukommen, und aus dem Fortgange  
 solches Werks neue Verpflichtung erhalten, dem  
 Höchsten Dank zu bringen. \*) Dankagung  
 sind wir dem Höchsten schuldig, wie wir zum  
 Fleiße verpflichtet sind; denn auch bei dem Ge-  
 brauche menschlich angestamter Kräfte hängen un-  
 sere Unternehmungen von der Aussicht Gottes ab,  
 von seinem Beistande und von seiner Leitung. Man  
 beschliesse, was man wil; so wird nichts daraus,  
 ohne die Fügung der Zulassung des Höchsten: man  
 arbeite, wie man wil; so kan man mehr nicht  
 ausrichten, als der Ewige gedeien lästet. \*) Wenn  
 Gott wil, wenn er Leben und Gesundheit fristet,  
 wenn er Hinderungen abwendet und Gelegenheit  
 ver-

verschaffet; so kan das Werk unserer Hände unternommen werden und gerathen. <sup>1)</sup> Wil ein Mensch Beschäftigungen des Verstandes ohne Gott unternehmen: so wird ihn, zur gesetzten Stunde, Schwäche des Nachdenkens, Abhaltung oder Zerstreuung erinnern, daß der Gebrauch seiner Seelenkräfte unter des Höchsten Aufsicht stehet; vergeblich mühsames Forschen mus ihm die Nothwendigkeit götlicher Leitung zeigen. Vielweniger können heilige Werke des Geistes ohne Gott unternommen werden oder fortgehen: Gott erzeiget Gnade, wenn er zu guten Werken ermuntert; ihm gebühret Preis und Ruhm, wenn er Fleiß und Eifer in unsern Herzen erwecket. <sup>2)</sup> Dem Ewigen sollen wir danken und seine Gnade rühmen, wenn seine Knechte zum Guten gestärket und geleitet werden: denn was ist ein Mensch, daß er sollte Vermögen und Willigkeit haben Gutes zu thun? von dem Ewigen komt es alles und von seiner Kraft wird es ausgerichtet, es ist alles Gute sein Werk. Der Herr, unser Gott, gebe und bewahre seinem Volke den heiligen Eifer und willigen Sin ewiglig, daß die Herzen aller seiner Knechte steets bereit sein, ihm zu dienen. <sup>3)</sup> Der treue Gott wil es thun: er wil euch den Weg der Weisheit führen und auf richtiger Bahn leiten; er wil euch mit Gnade unterstützen, daß euer Gang euch nicht schwer werde, wenn ihr auf seinem Wege wandelt. <sup>4)</sup>

# 648 XXVII. Von der Fortdauer

q) Joh. 15, 2. 3. 8. r) 2 Kor. 9, 8-11. s) Jes. 8, 10.  
 Pred. 3, 9. t) Jak. 4, 15. u) Mos. 33, 11. v) 2 Kor.  
 8, 1. 16. x) 1 Chr. 30, 13-18. y) Eyr. 4, 11.

§. 443.

Des Höchsten Beistand und Mitwirkung  
 unterstützt uns in guten Werken: vergisset ein  
 Gläubiger diese Quelle und verläßt sich auf eigene  
 Kräfte; so ist er im Verfall, weil er stolz wird,  
 Gott läßt ihn sinken, daß er gezüchtigt werde und  
 seinen Fehler erkenne. Die Wahrheit, welche  
 die Gläubigen gelernt und lebendig erkant haben,  
 sol in ihnen bleiben; der heilige Geist, welchen ihr  
 Vater aus der Höhe geschenkt hat, sol sie zu ge-  
 legener Zeit an alles erinnern, was ihnen offen-  
 baret ist, <sup>z</sup> an die Vorschriften, wenn sie jetzt  
 auszuüben sind, an die Bewegungsgründe, die  
 sie antreiben und stärken: dieses alles aber unter  
 der Mitwirkung des Höchsten, der ihre Aufmerk-  
 samkeit aufs neue auf die heilige Lehre lenket und  
 jedesmal zum vorhandenen Werke die geistliche Le-  
 benskraft in Bewegung bringet. Von der göt-  
 lichen Aufsicht werden Begebenheiten veranstaltet,  
 welche den Geist ermuntern: allerlei Vorfälle des  
 Lebens, die der Höchste kommen läßt, gute und  
 böse Beispiele, Wohlthaten oder Erübsale, Züch-  
 tigungen und Strafgerichte, können den Gläubi-  
 gen zum rechten Verhalten antreiben; denn er sol,  
 nach

## und Uebung des geistlichen Lebens. 649

nach der Absicht Gottes, aus allen solchen Veränderungen des Lebens neue Reizung nehmen, auf die Gnadenlehre zu merken, welche vermögend ist ihn zur geistlichen Stärke zu erbauen. <sup>a)</sup>

<sup>z)</sup> 1 Joh. 2, 24. Joh. 14, 26. <sup>a)</sup> Gesch. 20, 32.

### §. 444.

Gott wirket Wollen und Volbringen bei den Werken seiner Heiligen. <sup>b)</sup> Durch seine Leitung werden sie zum rechten Verhalten angeführet und ihre Thaten zum allerbesten Ziele gelenket: die den Ewigen fürchten, leitet ihr Berather auf dem guten Wege, welcher ihnen gefällt; <sup>c)</sup> zu rechter Zeit erhöret er sie und an dem Tage, da sein Beistand nöthig ist, hilft er ihnen. Heute bedürfen wir seiner Hülfe, heute beut er uns Beistand und Leitung an. Seine Gnade sol uns nicht vergeblich dargeboten werden und sol, wenn wir sie empfangen, bei uns nicht fruchtlos bleiben: wir wollen sie treulich anwenden zur sorgfältigen Vermeidung des Bösen und geflissnen Ausübung des Guten: damit wir Niemande einigcs Aergerniß geben, wodurch unser Stand, unser Beruf zur Heiligung, verlästert würde; sondern in allen Stücken uns beweisen als Knechte Gottes, mit vieler Geduld, in Anfechtung, Trübsal und Noth, wärens auch Banden und Schläge, unter Verfolgungen und Unruhe, in Arbeit, Wachen und

Es 5

Fasten,

Fasten, mit Keuschheit, mit Langmuth und Freundlichkeit, aus unverfälschter Liebe, durch Erkenntnis aus dem warhastigen Worte, durch die Kraft Gottes und den heiligen Geist, durch richtige Mittel zum Thun und Meiden, unter Ehre und Verachtung, bei Lobsprüchen und unverschuldetem Tadel, als Versüßer angesehen, da wir in der Wahrheit bleiben, als Unbekante, da wir Gotte bekant sind, als Untergehende, die dennoch leben, als Unterdrückte, die doch nicht umkommen, als Traurige, die sich allezeit freuen, als Arme, die großen Reichthum haben, die nichts haben und gleichwol alles besitzen. d) Unter allen Umständen, wo wir nach dem Willen Gottes etwas üben oder leiden sollen, mus durch seine Leitung zubörderst ein richtiger Entschlus zum Gehorsame gegen seinen Willen hervorgebracht werden, und alsdan aus dieser innerlig richtigen Veränderung des Gemüths auch äußerlig ein rechtmäßiges Verhalten folgen, sobald eine dargebotene Gelegenheit solches fordert.

b) Phil. 2, 13. c) Ps. 25, 12. d) 2 Kor. 6, 1-10.

S. 445.

Wenn Gott Ungemach oder Trübsale verheisset, so gibt er Gelegenheit leidend Gehorsam zu üben und wir lernen Geduld, wenn wir aushalten. Alle Sterblichen sind Widerwärtigkeiten und Unfällen unterworfen, haben also Empfindungen von Schmerz

Schmerzen und Verdrüsse, welches unangenehme Gefühl eigentlich das Leiden ausmacht: aber die Gottseligen empfinden in der Welt mehr Unlust, als andere Menschen, und wenden solches Leiden besser an, als andere. Irdischgesinnte suchen sich des gemeinen Ungemachs und Elendes durch eitle und sündliche Zerstreungen zu ent schlagen, wehren sich wieder Unrecht und Uebersvorthellung mit gleichen Waffen, wissen manche Unruhen und Unordnungen zu ihrem irdischen Vortheile zu gebrauchen, oder nehmen daraus Anlas zum zügellosen Laster: so lange ihnen das Unglück nicht aufs härteste zu setzet und sie, wegen ihrer irdischen Glückseligkeit, bis zur Verzweiflung bringet, empfinden sie weniger von dem Elende des Lebens, als die Gottesfürchtigen, welche sich nicht gleicher Mittel bedienen können, sondern erdulden müssen, was nicht ohne eigenes Vergehen kan vermieden oder gehoben werden.

§. 446.

Es haben auch die Frommen, ausser den gemeinen Unglücksfällen, mancherlei ganz eigenes Leiden. Der Gottlosen Tücke schaden der Unschuld, aus irdischen Absichten; ihre Bosheit feindet redliche Seelen an, auch ohne Absicht auf einen Vortheil, aus Hass gegen die Tugend, aus Unwillen über das heilige Leben der Frommen, wodurch

durch sie sich stillschweigend getadelt und beleidiget finden: sie tadeln und verlästern diese dagegen geflissentlig, unter mancherlei Scheine; weil sie das befremdet und unwillig macht, daß dieselben sich nicht mit ihnen ins wüste Lasterwesen stürzen wollten. e) Gläubige, welche wissen, daß sie aus dem Tode ins Leben kommen sind, müssen sich nicht wundern, wenn sie von der Welt gehasset werden: wären sie von der Welt, so liebte sie die Welt als Angehörigen; da sie aber herausgerissen sind aus diesem Lasterhaufen und nicht mehr zur Welt gehören, so werden sie von den Lasterhaften gehasset. f) Es müssen daher alle die Verfolgung leiden, welche nach der Vorschrift und in der Gemeinschaft Gottes pflichtmäßig leben wollen: die Blindheit eitler Menschen gehet oft so weit, daß sie sich einbilden dem Höchsten Dienste zu leisten, wenn sie die Seinen belästigen, verfolgen, töten; und solches daher, weil sie weder Gott noch die Wahrheit erkennen. g) Ausersterste Blindheit beherrscht sie, denn keine Unthaten sind Ursach solcher Verfolgung: Diebe, Mörder, Uebelthäter, oder die andere gröblich beleidiget haben, tragen den gebührenden Lohn ihrer Thaten, wenn sie gestrafet werden; wie reimte sichs zur Gottseligkeit, also zu leiden? Wer als ein Gläubiger leidet, hat nichts ungebührliches begangen, wesswegen er weltliche Strafen erdulden müste: sondern bei gutem

tem

## und Uebung des geistlichen Lebens. 653

tem Gewissen und um des Gewissens willen erträget er Ungemach und leidet Unrecht, aus Gehorsame gegen Gott; wie dieses dem heiligen Berufe gemäs ist und Gotte gefällt, wenn jemand erduldet, was er beim Wohlverhalten leiden mus. Es ist besser, daß wir beim Rechtthun leiden, wenn der göttliche Wille dis verhenget, als bei Uebelthaten: wir behalten bei der Unschuld ein gutes Gewissen; daß auch die, welche uns als Uebelthäter verlästern, endlich müssen beschämnet werden, da sie ein Verhalten, welches göttlicher Vorschrift gemäs ist, getadelt haben. h)

e) 1 Pet. 4, 4. f) 1 Joh. 3, 13. Joh. 15, 19: 17, 14.  
g) 2 Thes. 3, 12. Matth. 10, 21. 22. h) 1 Pet. 2, 19-21: 3, 16. 17: 4, 15.

S. 447.

Es handeln aber solche Lasterer und Verfolger nach dem Willen ihres Vaters, des Argen, welcher Urheber des Lügens und Mordens ist: dieser hat in den Ungläubigen sein Werk und ist geschäftig, mit allen seinem Anhange, den Gottesfürchtigen Schaden, Schmerz und Kummer zu verursachen. i) Mit Verdrusse siehet ein Gläubiger das Unwesen der Welt, welche dem Argen gehorchet und Gott ohne Scheu beleidiget: er eifert wieder die Gottlosen, die das Gesetz des Höchsten verlasssen, wieder die Frechen, die den Heiligen lästren

stern und sich dem Allmächtigen widersetzen. Die den Ewigen hassen, die hasset ein Freund Gottes und siehet mit Unwillen, daß sie dem Höchsten widerstreben: er hasset ihr Thun mit Ernste; darum feinden sie ihn an und schaden ihm. <sup>k)</sup> Ausser dem Schaden, der dem Gerechten zugesüget wird, leidet er tägliche Kränkung, wenn er unter den Ruchlosen lebet; seine geheiligte Seele wird von empfindlichem Schmerze durchdrungen, da er das zügellose Wesen sehen und hören mus. <sup>l)</sup> Doch hat ein Gläubiger auch noch in sich selbst eine Welt vol Ungerechtigkeit, den Samen der Sünde und Unglaubens: woraus andere geheime empfindliche Leiden entstehen, weil seine Unvollkommenheit ihn des beständigen Genusses götlicher Gnade unfähig macht und seine freudige Zuversicht oft unterbrochen wird. Unter den Trübsalen dieser Zeit sei du mir nur nicht schrecklich, Ewiger, auf den ich meine Zuversicht setze: denn wenn du deine Gnade mir entzeugst, mus ich erschrecken und kraftlos hinsinken. <sup>m)</sup> Bei dem Geiste der Furcht, welcher nach Fehltritten und Vergehungen unser Gemüth einnimmt, sind wir niedergeschlagen, muthlos und voller Unruhe: zweifeln wir nicht ganz an der Gnade; so mangelt uns doch das freudige Vertrauen, so uns aufrichten und stärken sollte. Wenn wir zu anderer Zeit von dem Erkentnisse unserer Schuld nicht so hart gedrückt werden; ist gleichwol

## und Uebung des geistlichen Lebens. 655

wol der Trost oftmals entfernt und vor unsern Augen verborgen, <sup>n)</sup> welcher bei dem Elende des Lebens unser Gemüth erquickten sollte: göttliche Trostgründe halte ich meinem Herzen vor und finde, daß Kraft in ihnen lieget; aber weinend erkenne ich es, wenn des Herzens Grund vor dem Troste verschlossen bleibet und mein Gemüth sich nicht aus der Traurigkeit erhebet.

i) Joh. 8, 44. Eph. 2, 2. 2 Kor. 12, 7. k) 1 Joh. 5, 19.  
Jes. 7, 13. Ps. 119, 53: 139, 20-22 l) 2 Pet. 2, 8.  
m) Jer. 17, 17. Ps. 30, 8: 104, 29. n) Hos. 13, 14.

S. 448.

Mein Gott, rufe ich dan, mein Gott, warum verlässest du mich? ich heule, weil meine Hülfe ferne scheint. Mein Gott, des Tages rufe ich trostlos und des Nachts schweige ich nicht: o) unter Tränen seufze ich Tag und Nacht, weil man täglich zu mir saget: wo ist nun dein Gott? Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig? harre auf Gott! denn ich werde ihm noch danken, daß er mir hilft mit seiner Gnade. Mein Gott, betrübt ist meine Seele, denn Fluthen der Drangsale und Wellen deiner Züchtigungen gehen über mich. Ich denke des Tages an die Güte, die von dir, Ewiger, zu hoffen ist, des Nachts besinge ich dich und bete zu dir, Gott meines Lebens: mein Beschützer, warum verlässest du mich?  
warum

warum sol ich hülflos bleiben im Elende? Ein Schwert gehet mir durchs Herz von den Schmä-  
hungen der Feinde, welche täglich zu mir sagen:  
wo ist nun dein Gott? Was betrübest du dich,  
meine Seele, und bist so unruhig? harre auf Gott!  
denn ich werde ihm noch danken, daß er mein  
mächtiger Helfer und mein Gott ist. Schütze  
mich, Höchster, und verteidige mich wieder die  
Unheiligen, rette mich von den Falschen; denn  
auf dich, mein Gott, verlasse ich mich: wie soltest  
du mich verstoßen, daß ich stets trauern müste  
unter Bedrückungen? Sende deiner Wahrheit  
Licht mich zu leiten, daß ich selbst unter Trübsalen  
zur heiligen Zufriedenheit gelange, daß ich mit ge-  
stärktem Glauben dem Gnadensule mich nahe,  
Gotte, dem Urheber meiner überwiegenden Freude,  
und mit beruhigtem Herzen dir danke, Gott, mein  
Gott! Was betrübst du dich, meine Seele, und  
bist so unruhig? harre auf Gott! denn ich werde  
ihm noch danken, daß er mein gütiger Helfer und  
mein Gott ist. P)

o) Ps. 22, 2. 3. p) Ps. 42. 43.

S. 449.

Auf unsern alwaltenden Gott und seine höchste  
Fügung müssen wir sehen, wenn wir in mangelrei-  
Trübsal gerathen. Gott gibt und entzeugt uns  
den Genus von seiner Gnade, nachdem es ihm  
ges

und Uebung des geistlichen Lebens. 657

gefällt; von ihm kommt also der geheime Schmerz unserer Seelen, wenn wir seines freudigen Geistes und überwiegenden Trostes beraubt sind. Wird von leblosen und unvernünftigen Geschöpfen äußerlicher Schaden verursacht, so hanget solches von der Schickung des Allmächtigen ab und wir fallen in die Hände unsers Gottes; 1) wie wir dieses in den Fällen deutlich sehen können, wo viele Dinge, nicht ohne merklige Verfügung des Höchsten, zusammen kommen, die unangenehme Wirkung hervorzubringen: käme solch Unglück, wenn es der Ewige nicht verhängte? der Licht und Finsternis schafft, der gibt auch das Gute und sendet Unfälle; der Ewige ist, welcher solches alles veranstaltet. 2) Auch das Leid eines Gläubigen, welches ihm von Gottlosen zugesüget wird, stehet unter des Höchsten Aufsicht; wer darf sagen, daß dergleichen geschehe ohne den Willen Gottes? er hat es den Bösen zugelassen, wenn sie euch schmähen, beleidigen, verfolgen und wir mögten sagen, er hats ihnen geheissen. 3) Ohne den Willen unsers himmlischen Vaters fällt auch nicht ein Sperling auf die Erde, nicht eins von den Haaren unsers Hauptes, welche alle vor ihm als gezehlet sind: 4) unsere geringsten Umstände sind ihm völlig bekannt und er bestimmet unser Schicksal, auch in den mindesten Stücken.

Et

2 Sam.

# 658 XXVII. Von der Fortdauer

1) 2 Sam. 24, 14. 1) Am. 3, 6. Jes. 45, 7. 2) Klagl. 3, 37. 2 Sam. 16, 10. 1) Matth. 10, 30.

§. 450.

Da wir den Vater nennen, welcher alles almächtig beherrscht, da der uns wohl wil, welcher das gesamte Schicksal in Händen hat; so sind wir in allem gesichert: haben die Feinde Böses im Sinne und gedenken zu schaden; so hat er Gutes vor und heget Gedanken des Wohlthuns über uns, daß wir das Ziel unserer Hoffnung erreichen sollen. 1) Der Erwig siehet auf die Gerechten, auf die geheime Sehnsucht ihres Geistes, die er erfüllen wil; Uebelthäter hasset er und widerstehet ihnen, er wird endlich ihrer Bosheit ein Ende machen und sie vertilgen: wer ist nun, der uns schaden kan, wenn wir uns des Guten befeisigen? müssen wir auch leiden der Gottseligkeit wegen, so sind wir denn noch selig; wir dürfen der Gottlosen Bosheit nicht fürchten und vor ihrem Grimme nicht erschrecken, wenn unsere Herzen dem Herrn, unserm Gotte, geheiligt sind. 2) Wer wil uns von dem Höchsten trennen? wer wil uns die Gnade unsers Gottes rauben? Trübsal und Noth? oder Mangel und Blöße? oder Schwert, Gefahr und Verfolgung? Wenn wir um Gottes willen in unaufhörlicher Todesgefahr schweben, wenn wir gerachtet sind als Schlachtschafe; so können wir solches

und Uebung des geistlichen Lebens. 659

ches alles überstehen, durch den Beistand Gottes, welcher uns liebet und aufs beste leitet: denn wir sind versichert, daß weder Tod, noch Leben, weder sichtbare Gewalt, noch unsichtbare, weder ein gegenwärtiges Uebel, noch ein künftiges, weder die Höhe des Leidens, noch seine Tiefe, auch keine andere uns unbekannte Macht, uns trennen kan von der Gemeinschaft und Liebe Gottes, deren er uns nach seiner Gnade gewürdiget hat. <sup>1)</sup> Wir sind versichert, daß alles Leiden uns vielmehr zur Botschaft gereicht, bei anhaltendem Gebete, durch Unterstützung des Geistes von oben: daß also unsere Hoffnung und Erwartung in keinem Stücke fehlen kan; indem der Höchste, wie zu aller Zeit, also auch in der Trübsal, an uns verherliget wird, es sei durch Leben, oder durch Tod: denn da unser Leben dem Ewigen geweiht ist, so ist auch der Tod selbst Gewinn und Vortheil. <sup>2)</sup> Selig sind alle, die der Gerechtigkeit wegen verfolgt werden; denn das Himmelreich ist ihr: selig seid ihr Gläubigen, wenn bei dem Dienste Gottes die Menschen euch verlästern und verfolgen, und fälschlich allerlei Böses von euch sagen; freuet euch alsdan, denn euer Lohn ist gros im Himmel; sie haben die Knechte Gottes, die vor euch waren, auf gleiche Weise verfolgt. <sup>3)</sup> Es kan auch nicht anders sein, wir müssen durch viel Trübsal ins Himmelreich einbringen: <sup>4)</sup> nicht nur der Haß der Gottlosen macht

Et a

es

es unvermeidlich, sondern auch der irdische Sinn, so noch in uns selbst sich reget, macht es nothwendig; denn wenn wir nach dem Wunsche des Fleisches in großem Gute, Vergnügen und Ansehen lebten, würde bald in uns der Geist erkalten und ersterben; darum sendet Gott empfindliche Trübsale, das Fleisch zu dämpfen, den Geist aber zu erhalten zum ewigen Leben.

u) Ps. 7, 15. 1 Mos. 50, 20. Jer. 29, 11. x) 1 Pet. 3, 12-15. y) Röm. 8, 35-39. z) Phil. 1, 19-21. a) Matth. 5, 10-12. b) Gesch. 14, 22.

## S. 451.

Wie es der Höchste ist, welcher die Seinen zu ihrer Besung ins Trübsal führet; also leitet er sie auch zum willigen Gehorsame durch seine Wahrheit, aus welcher sie seines väterlichen Sinnes versichert und an die Vortheile des Leidens erinnert werden. Die Weisheit von oben erinnert Gläubige, damit sie des hohen Trostes nicht vergessen, welcher ihnen, als Kindern Gottes, bestimmt ist, und welchen sie, als Schüler der Weisheit, gelernet haben: Meine Kinder, entziehet euch nicht göttlichen Züchtigungen und werdet nicht muthlos oder ungeduldig, wenn ihr von dem Höchsten gestrafet werdet; denn der Ewige züchtiget, welchen er liebet, und schläupet jeden, den er aufnimmt; wenn ihr die Züchtigung erduldet, hat

er

er Wohlgefallen an euch und wil gegen euch sich be-  
weisen, wie ein Vater gegen Kinder: welcher  
Vater züchtiget nicht seinen Sohn? wenn ihr dem-  
nach ohne Züchtigung sein woltet, welcher sich alle  
rechten Kinder Gottes unterworfen haben, so wä-  
ret ihr Bastarte und nicht echte Kinder; c) stat  
väterlicher Züchtigungen, die zur Botschaft gerei-  
chen, würdet ihr Gottes richterliche Strafen emp-  
finden müssen. Weil nun die Gläubigen dieses  
nach der Wahrheit erkennen; so rüsten sie sich,  
durch Betrachtung solcher heiligen Grundsätze, mit  
einem Sinne, der zur Erduldung des Leidens be-  
reit ist. In dieser Betrachtung befremdet sie das  
zugestossene Trübsal nicht, als etwas ungewöhn-  
liches, wenn sie durch selbiges geübet werden; sie  
beruhigen sich, bei der Theilnehmung an dem ge-  
wöhnlichen Leiden der Kinder Gottes, damit, daß  
bei dem Einbruche der Glückseligkeit, die denselben  
bestimmt ist, sie auch an der hohen Freude Theil  
haben. Da sie solchergestalt willig nach dem  
Willen Gottes leiden; so empfehlen sie dabei dem-  
selben getreuen Schöpfer ihre Seelen und bestreben  
sich des thätigen Gehorsams in Vermeidung  
des Bösen und Uebung der ihm gefälligen guten  
Werke. d)

c) Ebr. 12, 5-8. Spr. 3, 11. 12. Dff. 3, 19. d) 1 Pet.  
4, 1. 12. 19.

S. 452.

Thätigen Gehorsam leisten die Gläubigen Gotte, wenn sie dem Triebe seines Geistes folgen und also die Lüste des Fleisches meiden: denn diese Lüste bestreiten den Geist, wie des Geistes Begierde dem Fleische zuwider ist; Geist und Fleisch streiten dergestalt wieder einander, daß die, so zum Guten willig sind, nicht ohne Widerstand vollbringen können, was sie wollen: e) bei der Uebung des Guten findet sich in ihnen ein beschwerlicher Kampf gegen das Böse, so lange die Wurzel der Sünde nicht gänzlich ausgerottet ist. Wenn die Reizungen irdischer Scheingüter einen ungeirigen Eindruck auf unsere Sinne machen; reget sich zugleich die Einbildungskraft und ist geschäftig, die verworrene Vorstellung von anscheinendem Vergnügen oder Vortheile zu vergrößern: der Mensch wird also versucht und es zeigt sich sein Vermögen oder seine Schwäche; denn wer nicht seine Gedanken im Zaume hält, sondern ungehindert ausschweifen läßt, bildet sich fälschlich ein, daß er dem Höchsten diene: die Gedanken, so das Herz verunreinigen, beflecken bald auch den Leib, und also den ganzen Menschen, wenn sie durch den Mund herausgehen, daß die Zunge den Heiligen lästert, wenn sie ausbrechen in sichtbare Werke der Bosheit, Mord, Ehebruch, Hurerey, Diebstal, falsches Zeugnis: f) wer also seiner ausschweifens-

den

den Einbildung nicht gebührende Schranken zu setzen weis, der ist schwach und seine Gefahr ist gros, wenn er versucht wird. Diese Gefahr wird befördert von aussen, durch Schalkheit böser Menschen, die geschäftig sind mit Kunstgriffen der Verführung, welche durch Drohungen oder Lockungen, mit Schmeicheleien und betrügligen Worten, die redlichen Herzen zu verleiten suchen zur Bahn des Lasters: *g)* und solche Boshaften, so gleich uns Fleisch und Blut haben, sind es nicht allein, wider welche die Gläubigen streiten müssen; ein stärkeres Geschlecht böser Geister ist ihnen gefährlich und suchet sie zu verderben. *h)*

*e)* Gal. 5, 16. 17. *f)* Jak. 1, 26: 3, 6, Matth. 15, 18. 19. *g)* Epr. 1, 10: 28, 10. Eph. 4, 14. Röm. 16, 18. *h)* Eph. 6, 12.

§. 453.

Wer nun zu stehen meinet, hat bei solcher Gefahr dahin zu sehen, daß er nicht fällt: Beispiele der Gefalnen dienen zur Warnung. Bisher zwar hat uns wol noch keine mehr als menschliche Versuchung betroffen: denn der so treue Gott läset uns nicht über Vermögen versucht werden, sondern schränkt alle Versuchungen also ein, daß wir sie ertragen können. *i)* Gott ist kein Versucher zu Bösem, selbst versucht er dazu Niemanden; *k)* er ist aber ein Versucher zum Guten, lenket auch

Et 4

die

die zugelassenen Versuchungen der Feinde vorthailhaft, daß den Seinen ihre Schwäche bekant und ihre Kraft geübet wird; wenn sie sich von ihm ermuntern lassen, wachsam und nüchtern zu sein, sich nicht ins Irdische zu zerstreuen, sondern auf alles, was ihren Seelen Gefahr bringen kan, sorgfältig zu merken; so findet ihr Widersacher nicht Gelegenheit sie zu versuchen, sie plötzlich unbereitet anzufallen, und wenn sie, bei guter Bereitschaft, von ihm angegriffen werden, sind sie vermögend, als im Glauben befestigt, standhaft seinen Anfällen zu widerstehen. <sup>l)</sup> Die Gläubigen haben die Welt besieget, und wenn sie ausgerüstet mit Waffen Gottes in gehöriger Verfassung sind, können sie zur Stunde der Gefahr gnugsamen Widerstand leisten und mit Ueberwindung aller feindlichen Anfälle das Feld behalten; denn, der ihnen beistehet, ist größer, als der in der ungläubigen Welt geschäftig ist: Gottes Beistand reicht ihnen das wahrhafte Wort, als ein geistliches Schwert, Stricke der Versuchung zu zerhauen, und standhaften Glauben, als einen starken Schild, mit welchem sie alle feurigen Pfeile des Argen abhalten können: <sup>m)</sup> sie erhalten daher einen Sieg nach dem andern, daß man sehen und sagen mus: Gott ist es, der in ihnen wirket. <sup>n)</sup> §. 454.

i) 1 Kor. 10, 12, 13. k) Jak. 1, 13. l) 1 Kor. 7, 5.  
1 Thes. 3, 5. 1 Pet. 5, 8. m) 1 Joh. 4, 4. Eph. 6,  
13-17. n) Ps. 84, 8.

S. 454.

Gott leitet seine Heiligen zu guten Werken, durch Leiden und Versuchungen: denn wenn böse Reizungen besieget sind, so wird auch das Gute geliebet, welchem sie entgegen waren; und wenn Stürme des Erbsals am heftigsten angreifen, hält ein Gläubiger so viel fester an der Gemeinschaft Gottes. Wie demnach die anerschaffnen Kräfte der Dinge durch Widerstand in heftigere Bewegung gerathen können: also werden Gläubige, durch die anscheinenden Hindernisse der Heiligung, vor der Trägheit bewahret oder aus derselben ermuntert, angetrieben zum Fleiße guter Werke, sich in solchen zu üben mit Eifer, nach dem Willen des, der sie vorhin dazu geschickt gemacht und mit Geistes Kräften begabet hat. o) Warhaste Hindernisse hebet und verhütet Gott, indem er das Niedrige weislich einschränket: er verschaffet anugsame Gelegenheit, auch äußerlich das Gute, so ihm gefällig ist, auszuüben, welche dan von seinen getreuen Dienern sorgfältig bemerket und gebrauchet wird. Aus den Umständen göttlicher Fügung nehmen die Gottesfürchtigen ab, was zu jeder Zeit ihres Herrn Wille sei; indem sie die allgemeinen Vorschriften seines Gesetzes auf die Vorfälle des Lebens gehörig anwenden: denn das warhaste Wort ist auf dem Wege des Lebens ihre Leuchte, ein Licht, welches ihren Gang bestimmt; der

Et 5

Herr,

Herr, ihr Gott, führet sie auf dem Steige, den sie gehen sollen, durch dieses Licht seiner Wahrheit. Wer folgsam ist, wird auf der Bahn zur Wohlfarth geleitet, welche des Höchsten Gesetz anweist; und wenn der Ewige mit himlischen Bewegungsgründen sein Herz ermuntert, kan er unermüdet fortheilen im Pfade der götlichen Gebote. p) Das Gebot, so uns zur Anweisung dienen sol, ist nicht entfernt, sondern uns nahe gelegen: das Gesetz ist nicht unbekant, sondern dasselbe, so unter uns verkündiget wird: es ist euch, ihr Menschen, bekanntgemacht, was Gut ist und was der Höchste von euch fordert; daß ihr sein Wort haltet, als die sichere Vorschrift eures Thuns, daß ihr Liebe übet gegen andere und eurem Gotte in Demuth euch unterwerfet. q)

o) Eph. 2, 10. Tit. 2, 14. p) Jes. 48, 17. Ps. 119, 32.  
105: 25, 5. 9: 43, 3. q) 5 Mos. 30, 14. 1 Pet.  
1, 25. Mich. 6, 8.

## S. 455.

Die nun treu sein wollen im gläubigen Gehorsame, die wenden allen Fleis daran, mit ihrem Glauben gute Werke zu verbinden, durch welche der Glaube sich kräftig zeigt, mit Werken der Tugend ein deutliches Erkenntnis götlichen Willens, ohne welche Gewisheit ihr zweifelhaftes Thun Sünde wäre; r) sie vereinigen damit Mäßigung  
der

und Uebung des geistlichen Lebens. 667

der irdischen Begierde, zur Ueberwindung der Versuchungen, Geduld und Standhaftigkeit im Leiden, so zur thätigen Volbringung des göttlichen Willens nöthig ist: \*) sie erfüllen also ihre Pflicht, die Pflichten der Gottseligkeit, der Liebe gegen Glaubensbrüder, der allgemeinen Menschenliebe; denn der heilige Trieb, so in ihnen wirksam ist, läßt sie, bei dem Erkentnisse des Herren, ihres Gottes, nicht unfruchtbar oder träge sein; \*) sondern erfüllet sie mit Früchten der Gerechtigkeit, so in ihnen und aus ihnen hervortwachsen, zur Ehre und Lobe Gottes. u) Dergleichen Geistesfrüchte sind Liebe gegen andere, Freude über ihre Botsarth, Treue, Wahrheit und Gerechtigkeit, Friedfertigkeit und Sanftmuth, Freundlichkeit und Güte: auch Liebe gegen uns selbst, Vergnügsamkeit, Mäßigkeit, Keuschheit. x) Wenn die Gläubigen an solchen Werken fruchtbar sind: so führen sie, nach dem Wohlgefallen Gottes, einen anständigen Wandel, unter der Menge verkehrter und arger Menschen, die sie gern als Uebelthäter verlästern wolten; y) welche dan, wenn alles an den Tag komt, überzeuget werden können, wie ein rechtschaffenes Wesen mit Gottes Gemeinschaft verbunden ist. z) Ohne Ruhmsucht und ohne Begierde eines bessern Scheins, lassen also Gläubige das Licht ihrer Tugend leuchten, welches nicht sol und nicht kan verborgen bleiben, sondern auch vor Menschen offenbar

bar

bar werden mus, daß die, so ihre guten Werke sehen, gereizet werden, den Ewigen zu preisen. a)

- r) Jac. 2, 17. 22. Röm. 14, 23. s) Ebr. 10, 36.  
 t) 2 Pet. 1, 5-8. u) Phil. 1, 11. x) Gal. 5, 22.  
 Eph. 5, 9. y) 1 Pet. 2, 12. Kol. 1, 10. Gesch. 2,  
 40. 2 Thes. 3, 2. z) Eph. 4, 21. a) Matth. 5, 16.

## S. 456.

Wie die guten Werke den Ursprung nehmen aus dem Erkenntnisse Gottes und seines Willens; also zielen sie wiederum auf die Vermehrung dieses lebendigen Erkenntnisses, auf die Verherrlichung des Höchsten. Dadurch wird Gott gepriesen, wenn seine Gläubigen viele Früchte bringen und sich seiner Gemeinschaft würdig beweisen: b) sie beobachten alsdan seinen Willen, der auf ihren Fortgang in der Heiligung ziele, und ahmen ihm selbst nach, dem Heiligen, der sie berufen hat heilig zu sein in ihrem gesamten Wandel, wie er, der Herr, ihr Gott, heilig ist: c) da sie sich dessen bestreben, erkennen sie zugleich seinen Beistand als nothwendig und sehen ihr Vermögen als ein solches an, welches er ihnen verleiht, indem seine Kraft sich mächtig zeigt in ihrer Schwachheit; daß also der Höchste von ihnen auf alle Weise gepriesen wird, wie demselben ewiglich der höchste Ruhm und Preis gebühret. d) Hiezu werden keine sichtbar glänzende Thaten erfordert; sondern die Einrichtung des

## und Uebung des geistlichen Lebens. 669

des Verhaltens nach der göttlichen Vorschrift heiligt jedes Vornehmen und macht es zum Gottesdienste: alles Thun der Frommen, ihre Worte und Werke, ihr Essen und Trinken, ihre geringscheinenden sehr gewöhnlichen Handlungen, dieses alles kan zur Ehre Gottes geschehen, wenn es nach seinem Willen geschieht, mit Erinnerung des ihm schuldigen Gehorsams und gläubiger Dankagung für seine Wohlthaten. c) Denn da die Gläubigen mit gotgefälliger Verfassung ihrer Handlungen ein thätiges Bekenntnis ablegen von den hohen Eigenschaften des, der sie zu seiner heiligen Gemeinschaft aufgenommen hat: so bestärken sie nicht nur bei sich selbst ihr hohes Urtheil von dem Ewigen und ihre ernstlichen Gedanken von der Verpflichtung gegen ihn; sondern auch andere, die solche Gesinnung aus ihrem übereinstimmenden Betragen abnehmen, können durch ihr Beispiel gereizet werden, mit gleichem Ernste den Ewigen thätig zu preisen. f)

b) Joh. 15, 8. c) 1 Thes. 4, 3. 1 Pet. 1, 15. d) 1 Pet. 4, 11. 2 Kor. 12, 9. e) 1 Kor. 10, 31. Kol. 3, 17. f) 1 Pet. 2, 9, 12.

S. 457.

Vornehmlich aber geben die Leiden der Frommen den deutlichsten Verweis von ihrer Gotergebenheit, von dem hohen Werthe, den sie der Gemein-

mein-

meinschaft Gottes beilegen: weil sie durch kein Ungemach sich verleiten lassen, wieder Gewissen zu handeln; vielmehr mit ihrem gesamten Thun an den Tag legen, der Höchste sei dessen werth, daß man gegen ihn alles als geringschätzig aufgebe. Sie schämen sich weder dieses Zeugnisses von der Wahrheit, noch derer, die um desselben willen verfolgt werden: sondern haben Gemeinschaft mit solchen und nehmen sich ihrer an: leiden auch selbst Schmach, Trübsal und Verfolgung, <sup>g)</sup> ohne sich abschrecken zu lassen von dem Zeugnisse wieder Irthum und Laster, von dem Bekenntnisse der heiligen Lehre und ihrer nöthigen Ausübung, welches Bekenntnis von ihnen, ihrer Pflicht nach, thätig und mündlich abgelegt wird. Von der Welt wird solches Thun als Unverstand verachtet; die Bekenner werden sogar als Verwirrer angesehen, als Verführer des Volks, als unbesonnene Friedensstörer und Verbrecher: werden sie vor Gericht gezogen und mit Strafen belegt: das alles leiden sie um Gottes willen, zur mehrern Bekanntmachung ihres Zeugnisses. <sup>h)</sup> Je deutlicher dabei die Knechte des Höchsten einsehen, daß ihnen die Schmach, womit sie belegt werden, um Gottes willen zuflößet; desto mehr können sie sich freuen, sich ihrer hohen Wolfarth getrösten: denn der Geist Gottes, welcher von der künftigen Herrlichkeit versichert, ruhet auf ihnen, sie zu unterstützen; und Gott, wel-

chen

den die Feinde der Wahrheit verlästern, wird von ihnen verherliget. i) Wenn sie leiden müssen, als Uebelthäter, bis zu Banden und Gefängnisse; so wird gleichwol die Wahrheit nicht gefälscht, sondern mehr ausgebreitet, begieriger von andern angenommen und freudiger bekant: darum dulden sie solches alles, um der auserwählten Bekenner willen, die zur Verehrung des Ewigen durch ihr Beispiel erwekket werden; damit auch diese die Seligkeit erlangen, indem sie den Dienst Gottes und seine Gemeinschaft schätzen lernen. k) Es ist ein Vorzug der Knechte des Höchsten, wenn sie nicht nur an den Ewigen glauben, sondern auch um seines willen zu leiden gewürdiget sind: daher sie frölich sein können unter der Schmach, die sie bei seinem Bekenntnisse zu tragen haben. l) Werden sie des Höchsten halber täglich ermordet; so ertragen sie es willig, aus dankbarer Liebe zu dem, der ihren Geist vom Verderben befreiet hat: sie sind bereit, auch als Blutzengen mit ihrem Tode den Ewigen zu preisen. m)

g) 2 Tim. 1, 8. Ebr. 10, 33. h) 1 Kön. 18, 17. 2 Kön. 9, 11. Joh. 7, 12. 20: 10, 20. Matth. 27, 63: 10, 18. i) 1 Pet. 4, 14. k) 2 Tim. 2, 9. 10. Phil. 1, 12. 14. l) Phil. 1, 29. Gesch. 5, 41. m) Röm. 8, 36. Joh. 21, 19.

S. 458.

Alles des Höchsten wegen übernommene Ungemach mus den Frommen zur Wolfarth gereichen;

chen; wie dan ihr höchstes Wohl unzertrennig mit Gottes Ehre verbunden ist. Gott versuchet und übet sie durchs Leiden, er läutert sie wie Gold und Silber: wenn sie dan eine kurze Zeit von mancherlei nöthig erachteten Ansechtungen betrübet worden, wird vor ihm ihr geläuterter Glaube viel köstlicher erfunden, als das vergängliche Gold, so durchs Feuer bewähret ist, und gereicht ihre Beszung ihm zu Lobe, Ruhm und Preise. <sup>n)</sup> Bei- derlei Vortheile können also häufig durch einerlei Schickung erreicht werden; wenn gleich eine Absicht mehr, als die andere, hervorleuchtet: ein Gottesfürchtiger indes, der die Reinigung von vor- maligen Sünden, als ein zuerst obliegendes Ges- schäft, niemals aus dem Gedächtnisse lassen wil, <sup>o)</sup> ist geneigt, aus jedem zugestoßenen Leiden Anlas zu nehmen zur Untersuchung seiner selbst, zur Demüthigung, zur Erneuerung seines guten Vorsazes; er sezet gern voraus, daß ein Ungemach, so ihm zustoßet, vornemlig auf seine Läuterung abziele, ja, daß es eine Züchtigung sei und einiger Berge- hungen wegen zugesand werde.

<sup>n)</sup> Ps. 66, 10. 1 Pet. 1, 6. 7. <sup>o)</sup> 2 Pet. 1, 9.

S. 459.

Gott handelt als ein Vater, bei aller Be- schwerde, die er den Seinen aufleget; indem er das Unangenehme zu ihrer Beszung anwendet und  
sie

sie also in väterlicher Zucht hält: am eigentlichsten fühlen sie aber seine Züchtigungen, wenn er Leiden und Ungemach auf ihre Fehltritte folgen läßt; um sie zum Erkenntnisse, zur Bereuung, zur Verabscheuung derselben zu leiten. Wie die götlichen Strafen theils in festgesetzten Folgen der Sünde bestehen, theils von dem Höchsten besonders veranstaltet werden; also auch die Züchtigungen, womit er die Seinen, wegen ihrer Fehler, belegt: diese scheinen oftmals den äußerlichen Strafen gleich zu sein, und sind nicht weniger empfindlich; wie es bei Kindern der Menschen, unter der Zucht vermünftig strenger Eltern, dieselbe Verwandnis haben kan. Gleichwol sind alle solche Züchtigungen eigentlig nicht Strafen zu nennen: denn die Gottesfürchtigen wissen, daß sie als Kinder gezüchtigt werden, von dem Höchsten, der ihr Bestes und nicht ihr Verderben suchet; \*) wie hart ihr Vater sie anzugreifen scheint, so übergibt er sie doch dem Tode nicht, sie sollen nicht umkommen, sondern ewiglig leben und Gottes Werke preisen; \*) der Ewige züchtigt sie, doch mit Maasse, nicht mit einer Härte, die sie aufreibet. \*) Ein strenges Verfahren ist aber oft, wegen unserer Trägheit, nothwendig: wenn wir von selbst uns untersuchten, so dürften keine götlichen Gerichte uns unsere Mängel entdecken: versäumen wir die Selbstbeurtheilung, so gereicht es zu unserem Besten, wenn

U u

das

das Urtheil Gottes über unsere Unlauterkeit uns durchs Leiden vorgehalten wird; der Höchste züchtigt uns alsdan, damit wir unsere Fehler erkennen und nicht samt allen Irdischgesinnten verdammet werden. \*) Die Sünde wird gedämpft bei denen, die am Fleische leiden, die durch empfindliche Kränkungen von der Sträflichkeit ihrer irdischen Begierden überzeuget und von der Anhänglichkeit an Scheingüter abgezogen werden: daher sie nachmals tüftiger und gefisner sind, die noch übrige Zeit ihres Lebens lauterlich nach dem Willen Gottes, nicht nach eigener Begierde, oder zum Gefallen eitler Menschen, zuzubringen. \*) Züchtigungen, die das begangene Versehen samt übriger Unlauterkeit offenbaren und heben, gereichen also zugleich zur Verminderung der sündlichen Reizungen, zur Erleichterung des Kampfs und Sieges bei erneuerten Anfällen des Bösen. Diese bösen Versuchungen, welche der Höchste zuläßet, auf daß die Sünde destomehr geschwächet und unterdrückt werde, kommen der göttlichen Absicht nach mit seinen Züchtigungen überein; sind auch selbst für Züchtigungen zu rechnen, in Betracht eines empfindlichen Schmerzes und Verdrusses, den sie den Frommen verursachen. Durch dieselben und andere, innerliche sowol, als äußerliche Leiden wird vielen Abweichungen zugleich auf künftighin vorgebeuget; sie dienen insonderheit als Verwahr-

wah-

## und Uebung des geistlichen Lebens. 675

wahrungsmittel gegen den geistlichen Stolz, der durch das Gute, so die Gläubigen äußerlich verrichten, durch das Bekenntnis leiden, so sie eigentlich um Gottes willen erdulden, durch ihren Fortgang in der Heiligung zufällig veranlaßt werden könnte: damit sie sich ihres Glaubens, ihrer Gottseligkeit, ihrer geistlichen Gaben nicht erheben; <sup>u)</sup> werden ihnen Versuchungen und Leiden zugesandt, sie zu beugen, ihnen ihre Schwäche, Fehler und mangelnde Unvollkommenheiten ins Andenken zu bringen. Wir wissen demnach, daß Gottes Gerichte recht und seine Züchtigungen wolgemeinet sind, daß er als ein treuer Vater handelt, wenn er uns demüthiget. <sup>x)</sup>

p) Judith 8, 22. q) Ps. 118, 18. r) Jer. 10, 24.  
<sup>s)</sup> 1 Kor. 11, 31. 32. <sup>t)</sup> 1 Pet. 4, 1. 2. <sup>u)</sup> 2 Kor. 12, 7. <sup>x)</sup> Ps. 119, 75.

### §. 460.

Bei denen, die Gott fürchten, ist also nicht anders, sie müssen Anfechtungen haben, damit sie durch Uebung bewähret werden; der Schmerz und Verdruß, welcher ihnen zur Versuchung zufließet, muß ihrer keinem fremde und unerwartet vorkommen; <sup>x)</sup> denn das Trübsal ist erforderlich sie zum fleißigen Gebrauche ihrer guten Kraft anzutreiben. Gott versuchet seine Knechte zum Guten und übet ihr geistliches Vermögen durch zugesandte

U u 2

sande

sandte Leiden. Diese geben den kräftigsten Antrieb zu guten Werken: und mange derselben können, ohne die durch Ungemach verschafte Gelegenheit, nicht gnugsam geübet werden; sonderlich die Pflichten gegen Gott, so unter dem leidenden Gehorsame begriffen sind, Gelassenheit und Geduld, Zufriedenheit mit Gottes Willen und Unterwerfung; auch Standhaftigkeit und Liebe der Feinde. Gleiche Verwandnis hat es mit unserm Glauben und gläubigen Gebete: beim sichtbaren Wolergehen zeigt sich die Schwäche des Vertrauens zu dem Höchsten so deutlich nicht; wenn hingegen solcher Mangel eines festen und standhaften Glaubens durch Trübsal und Ungemach offenbaret worden, treibet unsere Zagheit uns an zum inbrünstigen Flehen; weil wir zugleich die Nothwendigkeit einer göttlichen Hülfe bemerken, die Nothwendigkeit eines völligen Vertrauens zu dem Höchsten, zur Beruhigung unsers Gemüths. Wer nun, mit einem auf Gott gerichteten Gemüthe, die Nichtigkeit aller Scheingüter erweget, welche zur dauerhaften Befriedigung des Geistes ganz unzureichend sind; wer das Andenken von der Schätzbarkeit göttlicher Gnade bei sich erneuert, seine gegründete Ueberzeugung von der guten Absicht aller göttlichen Fügungen dem Gemüthe vorhält: der wird von der Wahrheit recht geleitet auch seinen heiligen Entschlus wolbedächtig zu wiederholen, auf

## und Uebung des geistlichen Lebens. 677

aufs neue die Scheingüter zu verleugnen und aller sündlichen Begierde zu entsagen, aufs neue sich dem Höchsten zu übergeben und ihm gänzlichen Gehorsam zu geloben.

x) 1 Pet. 4, 12. Job. 12, 13.

### §. 461.

Bei solcher Gemüthsfassung und einem ihr gemäßen Verhalten, können wir der Gemeinschaft und Gnade Gottes versichert sein, haben Recht, seines unausbleiblichen Beistandes und eines guten Erfolgs aller seiner Schiffungen uns zu getrösten, merken auch seine Hülfe, womit er wirklich uns unterstützet. Diese göttlichen Trostgründe, welche zureichend sind wieder alles Ungemach dieses Lebens, haften zu keiner Zeit besser und werden zu keiner Zeit kräftiger gefunden, als unterm Leiden: der Ewige, von welchem aller gegründete Trost entspringet, tröstet uns damit in unserm schwersten Trübsale so mächtig, daß wir auch wol vermögend sind, andere, die gleichfals mancherlei Noth empfinden, mit selbigem Troste aufzurichten, wodurch wir von dem Höchsten unterstützet und erfreuet werden; denn je größer in der Gemeinschaft Gottes unser Trübsal ist, desto reicher und stärker zeigt sich auch der Trost, so uns von dem Höchsten zufließet. y) Daher ist eine gläubige Seele vielmals unterm Leiden ruhiger, als beim zeitlichen

U u 3

Vol-

## 678 XXVII. Von der Fortdauer

**Wolergehen:** sie lernet und erfähret in der Noth, daß Gottes Gnade schätzbarer und mächtiger ist, als alles. <sup>2)</sup> Einjeder demnach, der sich mit Kummer und Beschwerde beladen findet, wende sich zu dem Höchsten, welcher ihn beruhigen wil; wer willig dessen Joch aufnimmt und Gehorsam lernet, erlanget Ruhe für seine Seele; denn das Joch des Höchsten ist bequem und seine Bürde leicht. <sup>a)</sup> Scheinet das Trübsal anfangs unangenehm und schmerzhaft: so bringet es doch nachmals denen, die dadurch sind geübet worden, zur erwünschten Frucht, einen göttlichen Frieden und eine dauerhafte Ruhe des Gemüths. <sup>b)</sup>

y) 2 Kor. 1, 3-5.    z) Eph. 3, 19.    1 Joh. 3, 21.  
a) Matth. 11, 28.    b) Ebr. 12, 11.

S. 462.

Das Leiden leitet also zum Thun, und wenn wir nach dem Willen Gottes Trübsal erdulden, wird solch's uns ein kräftiger Antrieb zur Volbringung des Guten: üben wir nun das Gute, so dem Höchsten gefällt, so gibt er uns auch sein Gutes zu genießen, seine erquickende Gnadenversicherung, seinen beruhigenden Trost, seine heilige Freude; solch erwünschte Folgen sind an unserer Seite der unmittelbare Vortheil guter Werke, wir werden dadurch fähig zu mehrerem Genusse Gottes und seiner Gnade, die er uns reichlicher zuwendet.

Gläubige

Gläubige haben also Ursach in der Gottseligkeit sich mit größestem Fleiße zu üben: denn alle andern Uebungen sind von geringem Nutzen; von der Gottseligkeit aber und ihren Werken erstreckt sich der Vortheil auf alles; die Zufriedenheit jezigen Lebens und Seligkeit eines künftigen ist mit solcher heiligen Uebung verbunden: ein zuverlässiges und gewisses, ein angenehmes und annehmungswürdiges Wort! die Gläubigen zeigen thätig, daß sie sich auf diese Hoffnung stützen; denn sie beweisen Fleiß in guten Werken, leiden auch Beschwerden und Schmach, weil sie auf den lebendigen Gott hoffen, welcher allen Menschen Gutes zu genießen gibt, sonderlig den Gläubigen, die seiner höhern Güter fähig sind. c) Die Hoffnung der Gerechten fehlet nicht, es mus ihnen wohl gehen; denn sie sollen die Früchte ihrer Werke genießen: d) Werke, die dem Höchsten gefallen, sind Früchte ihres Glaubens, und eine heilige Freude, wodurch sie beseligt werden, erwächst aus ihren Werken. Diese Freude von dem Ewigen ist hinwiederum ihre Stärke, diese macht aufs neue vermögend, Gottes Willen zu vollbringen: die auf den Ewigen hoffen, erlangen von ihm immer neue Kraft, daß sie sich, als mit Adlers Flügeln, erheben, daß sie auf der Bahn guter Werke laufen, ohne zu ermüden, daß sie den Lauf der Heiligung fortsetzen, ohne zu ermatten. e)

U u 4

c) 1 Tim.

680 XXVII. Von der Fortdauer

c) 1 Tim. 4, 7-10: 6, 17. d) Jes. 3, 10. Ps. 9, 19.  
e) Neh. 8, 10. Jes. 40, 31.

S. 463.

Auch anderer Bestes wird befördert durch die guten Werke, und viele derselben haben solches zur unmittelbaren Absicht. Die Gottesfürchtigen lieben andere, nicht mit Worten und leeren Aeusserungen der Zunge, sondern thätig und wahrhaftig: f) oft fällt ihnen schwer, ihren Willen mündlich zu versichern; aber ohne solche Versicherungen dienen sie bereitwilligst und beweisen thätig ihren aufrichtigen Sin. Da sie das große Gebot vor Augen haben: liebe den andern als dich selbst! g) so beobachten sie leicht alle die Pflichten, welche darunter begriffen sind, und befördern, was sie wünschen, das Wohl des andern, den sie lieben: was sie wolten, das ihnen bei Umständen erzeiget würde, das erzeigen sie andern, die sich in solchen befinden; denn sie suchen ihren Vorthail nicht also, daß anderer Bestes dabei aus der Acht gelassen, oder gar gehindert würde, sie sehen auf das Ihre nicht ganz allein, sondern auch auf anderer Nutzen. h) Vornemlich haben die Gottesfürchtigen bei ihrem Verhalten ein Absehen auf des Nebenmenschen geistliche Wolfarth; weswegen sie vieles, das nach ihrer Einsicht gleichgültig wäre, also thun oder unterlassen, daß Niemande, der anderer

Meiz

Meinung ist, Anstos gegeben wird: sie bequemen sich aufs möglichste nach anderer Schwäche, dulden an andern die Mängel des Erkenntnisses, achten also nicht auf das, was ihnen selbst bequem und nützlich wäre, sondern auf das, was vielen förderlich sein kan zur Seligkeit. Diese Selbstverleugnung erleuchteter Knechte Gottes, nach welcher sie den Gebrauch ihrer Einsicht und Freiheit weislich einschränken, kan viele zur Tugend leiten oder in derselben befestigen, die gegentheils durch Mißbrauch des eigenen Erkenntnisses geärgert oder verwirret würden. <sup>i)</sup> Bei solchem unanstößigen Betragen findet auch das Wort Eingang, womit man andere zur Gottseligkeit ermuntert und nach Vermögen zu erbauen suchet. <sup>k)</sup> Es geschieht aber dergleichen Ermunterung nicht allein durch erweckliche Reden, oder durch ein Verhalten, so zunächst auf Erbauung anderer gerichtet ist; sondern alle zur Ehre Gottes äusserlich unternommen Werke müssen andern, die solche bemerken, eine Reizung sein zur Nachfolge: die Besorgung der Menschen und Beförderung ihrer höchsten Glückseligkeit ist mit Gottes Verherrlichung verbunden; wenn Vereitelte und Ungläubige, oder die träge sind im Guten, auch ohne Wort überzeuget und erwecket werden, durch das Beispiel eifriger Diener des Höchsten, deren Verhalten ihnen ein Vorbild und Muster guter Werke darstellt. <sup>l)</sup>

f) 1 Job. 3, 18. g) Jac. 2, 8. Röm. 13, 8. h) Matth. 7, 12. Phil. 2, 4. i) 1 Kor. 10, 32. 33: 9, 18-22. Röm. 14, 1: 15, 1. k) 1 Thes. 5, 11. l) 1 Pet. 3, 1. Tit. 2, 7.

## §. 464.

Gott leitet seiner Gläubigen Thun zu diesem gedoppelten Zwecke, zu seiner Verherrlichung sowohl, als der Besetzung ihrer selbst und anderer Menschen: wie er solche zur Absicht hat, wenn er sie zu den Werken anführet und auffordert. Durch verschafte Mittel und vortheilhafte Umstände, durch Hebung der Hindernisse, die dem guten Erfolge zuwider sein könnten, befördert Gott einen erwünschten Ausgang der Unternehmungen seiner Freunde; er segnet ihr Bemühen und bringet ihr Werk zum Stande, sein eigenes Geschäft führet er glücklich aus durch ihren Dienst. <sup>m)</sup> Wie der Höchste sogar das böse Vornehmen der Gottlosen zum guten Ende lenken kan: also wird von ihm das gute Werk der Seinen oftmals zu einem noch bessern Zwecke geleitet, als diese selbst sich vorgestellt haben; durch ihr geringes Unternehmen wird oft ein Großes ausgerichtet, mehr, als ihnen oder andern in die Gedanken kommen. Wenn des Höchsten Werk durch jemandes Hände solchen glücklichen Fortgang hat; wenn von dem Ewigen eines Mannes Thun also gesegnet wird, daß der Erfolg das göttliche Wolgefallen an seinem Vornehmen

nehmen

## und Uebung des geistlichen Lebens. 683

nehmen bestätigt: n) so ist solches Gelingen des Werks und vermerkte Brauchbarkeit im Dienste Gottes für göttliche Wolthat anzunehmen; denn dieser Fortgang ermuntert und führet ein unmittelbares Vergnügen mit sich. Der Mensch würde fehlen, wenn er seinen innern Vorzug daraus schließen und eigener Fähigkeit es zuschreiben wolte, daß Gott Umstände veranstaltet, in welchen seine Arbeit gellinget.

m) Jes. 26, 12. Ps. 138, 8. n) Ps. 37, 23.

### §. 465.

Damit solche Selbsterhebung verhütet oder gebrochen werde, ein Gottesfürchtiger aber bei vermehrter Demuth und innere Heiligung, auch mehr wahre Tüchtigkeit Gotte zu dienen erlange, damit andere noch verborgene Rathschlüsse Gottes vollzogen werden, mus manches gute Unternehmen in der Ausführung Hindernisse finden und mangel vergebens arbeiten, wenn er etwas zum Dienste Gottes und anderer Menschen unternehmen wil. Umstände dieser Art sind Leiden und Versuchungen zur Uebung des Glaubens. Ein heilsbegieriges Gemüth wird beunruhiget von dem Anscheine des ermangelnden Fortganges eigener Besetzung: und wenn ein Wiedergebohrner, nach der Kinder Weise, gern etwas in die Augen fallendes zum Dienste

Dienste des Vaters ausrichten wolte; in welchem Gedanken Redlichkeit mit Unverstande und schwacher Einbildung vermischt ist: so fällt es ihm schmerzhaft, daß er solcher Ehre nicht gewürdiget wird, weil er leicht einen Mangel des väterlichen Wohlgefallen daraus folgert; es bekümmert sein Gemüth, daß er denken mus, er arbeite vergeblich und verwende seine Kraft ohne Nutzen, wenn er auch, nach angestellter Untersuchung, findet, daß er das Werk des Höchsten treibet und sich damit möglichst beruhiget, daß sein Stand, Beruf und Geschäfte dem Ewigen geweiht ist. Gott wil aber künftig durch solche destomehr gepriesen sein: o) wen er demüthiget, den wil er gros machen und wenn er seine Schwäche zeigt, den wil er stärken. So erkennet nun, daß der Höchste seine Heiligen wunderbar führet: nach weisem Rathe leitet er sie, um sie endlich, als die Seinen, heilig darzustellen; sein Rath wird bewundernswürdig erfunden, wenn er ihn über Erwartung zum hohen Ziele hinaus führet. oo)

o) Jes. 49, 3, 4. oo) Ps. 18, 36, 44: 73, 24. Jes. 28, 29.

§. 466.

Gott richtet alles Leiden seiner Gläubigen zum vortheilhaftesten Ziele für sie selbst und andere, daß auch seine Weisheit, Wahrheit und Güte dadurch deutlich

deutlich offenbaret wird. Er beweiset Gerechtigkeit, wenn er an den Frommen das Böse nicht ungeahndet läßt, sondern sogar mit seinem Gerichte den Anfang in seinem Hause macht: fängt er bei den Seinigen an zu züchtigen, was haben Ungläubige zu erwarten? geschicht solches am grünen Holze, was wirds mit dem durren werden? p) Er zeigt aber auch seine Macht, wenn er seine Bekenner unterstützt und sie zu rechter Zeit errettet. Nach seiner Treue läßt er Niemanden über Vermögen angegriffen werden, sondern schränkt alles Ungemach also ein, daß es erträglich bleibet: pp) denn wenn auch die Wiederwertigkeit von Menschen verursacht wird, waltet gleichwol bei dem allen des Höchsten Aufsicht. Ein hoher Trost für die Gläubigen; sie fallen in die Hände ihres treuen Vaters, wenn sie auch in die Hände der Menschen zu fallen scheinen: erinnert sie Gottes Geist hieran und versichert sie davon, so wird ihr Herz beruhiget. Weil sie unter dem Schutze des Höchsten wohnen und unter dem Schirme des Allmächtigen ihren Aufenthalt haben; so nennen sie den Ewigen ihren Helfer, ihren Gott, auf den sie hoffen: denn er bewahret sie vor den Stricken der Nachstellung, vor der Seuche des Verderbens; mit seiner Macht wird er sie decken und sie werden unter seiner Aufsicht sicher sein; die Treue des Höchsten ist ihr sicherer Schild; daher sie nicht erschrecken

Fen

ken dürfen vor dem Schrecken der Nacht, vor der Gefahr, die am Tage drohet, vor dem Verderben, das im Finstern schleicht, vor der Seuche, so bei hellem Lichte tötet: wenn tausend fallen auf einer Seite und auf der andern zehntausend, so kan der Höchste sie vor allem Uebel bewahren und es trifft sie kein Unfal wieder Willen ihres Beschützers: kein wahres Uebel kan ihnen zustoßen, kein Verderben kan ihnen sich nahen; denn Gott befielet Seinem unsichtbaren Heere, die seinen zu beschützen auf allen ihren Wegen, sie bei den Händen zu leiten, daß sie ohne seinen Willen an keinen Stein stoßen: der Gläubige kennet Gott, der wil ihn schützen, er sehnet sich nach dem Ewigen, der wil ihm aushelfen, den Höchsten rufet er an, der wil ihn erhören; in aller Noth wird er ihm seinen Beistand leisten, ihn herausreißen und mit Merkmalen seiner Gewogenheit beehren, er wird ihm ewiges Leben schenken und in den Genus einer ungestörten Glückseligkeit ihm versetzen. 9)

p) 1 Pet. 4, 17. L. 23, 31. pp) 1 Kor. 10, 13. q)

Pf. 91.

S. 467.

Gott, welcher der Schwachen Stärke ist, der Elenden Trost im Trübsale, 1) der tröstet seine Kinder durch sein Wort und stärket seine Knechte mit seinem Geiste: zum Zeugnisse von ihm, zum freu-

freudigen Bekenntnisse der Wahrheit stärket er sie. In geheim jaget oft ein Bekenner; erheben sich mächtigere wieder sein Zeugnis, so steigen wol sorgsamere Gedanken auf: ermüden dich die Fußgänger, wie kannst du mit Reutern laufen? da deines gleichen dir zu stark sind, wie wilt du gegen Uebermächtige bestehen? <sup>s)</sup> Alle Furcht verschwindet am Tage des Bekenntnisses: wenn sie dazu aufgefodert werden, fehlet es ihnen weder am Muthen noch an Worten; von des Geistes Gegenwart fließet ihnen alles zu, was zu der Stunde zu reden ist, und mit einer von Gotte geschenkten Freudigkeit setzen sie auch die Verfolger in Verwunderung. <sup>v)</sup> Schweben die Zeugen der Wahrheit in lauter Trübsale, so beunruhigen sie sich doch nicht; steigt eine Zagheit bei ihnen auf, so verzagen sie gleichwol nicht: denn sie wissen, wenn sie verfolgt werden, daß Gott sie nicht verläßt, wenn sie unterdrückt werden, daß sie doch nicht umkommen. <sup>u)</sup> Wer aus dem Erkentnisse des Ewigen Kraft nimt, mit Standhaftigkeit ihn zu bekennen, wer in Geduld fest hält an dem warhaften Worte Gottes, den wird auch der Höchste festhalten in aller Versuchung, er wird ihn vor Gefahr bewahren und aus der Noth erretten: der Allmächtige weis die Gottseligen aus der Trübsal zu erlösen, <sup>u)</sup> zur Offenbarung seiner Herligkeit und ihres warhaften Wolstandes.

<sup>r)</sup> Jes.

# 688 XXVII. Von der Fortdauer

r) Jes. 25, 4. 2 Kor. 7, 6. s) Jer. 12, 5. 1) Matth.  
10, 19. Gesch. 4, 13: 6, 15. u) 2 Kor. 4, 8. 9.  
u) Off. 3, 10. 2 Pet. 2, 9.

§. 468.

Die Gerechten vertrauen dem Ewigen und ihre Hoffnung fehlet nicht; nach seiner Güte und Gerechtigkeit errettet er sie und hilft ihnen aus: ihr Gott befreiet sie von den Händen der Boshaften, von der Gewalt frecher Verfolger; denn er ist ihr Gott, auf den sie hoffen, ihr Herr, auf den sie jederzeit ihre Zuversicht setzen, der Ewige, der durch sie zu jeder Zeit verherrlicht wird. Viele sehen an ihnen Wunder der göttlichen Leitung, so mächtig werden sie von dem Höchsten geschützt; ihr Mund verkündiget seinen Ruhm, täglich finden sie Anlas ihn zu preisen; auch im Alter wird er sie nicht verlassen, wenn sie schwach werden wird er die Hand nicht abziehen: Ruchlose sprechen: er ist verlassen, verfolgt und überwältiget ihn, denn er hat keinen Retter; aber Gott ist nicht ferne, ihr Gott verzeucht nicht ihnen zu helfen. Darum wil ich immerdar auf den Ewigen harren und immer fortfahren ihn zu rühmen; mein Mund sol täglich seine Thaten erzählen, seine Wunder, die ich nicht alle zehlen kan; ich wil die Macht Gottes, meines Herrn, erheben, sein Werk allein wil ich preisen. Mein Gott, du hast mich  
von

## und Uebung des geistlichen Lebens. 689

von Jugend auf geleitet und noch bemerke ich  
Wunder deiner Führung; verlas mich auch nicht,  
wenn ich alt und grau werde, daß ich diesem Ge-  
schlechte deine Macht und allen künftigen deine  
Weisheit bekant mache, deine Werke, deine höch-  
ste Vollkommenheit, o Gott, denn du thust große  
Dinge; Gott, wer ist dir gleich? wenn du mich  
viel und große Noth erfahren lässest, so belebest du  
dadurch meinen Geist und machest mich stark durch  
deinen Trost und hebest mich dann wieder aus der  
Tiefe des Elendes; darum danke ich dir auch für  
deine Treue, mein Gott, und besinge froh deinen  
Ruhm, du Heiliger in der Höhe, meine Lippen  
und meine Seele, die du erlösest, sind frölich und  
lobsingen dir, täglich preiset meine Zunge deine Her-  
lichkeit. x)

x) Ps. 71.

§. 469.

Wenn uns alles verläßt, so stehet Gott uns  
bei und stärket uns; aus der Löwen Rachen wer-  
den wir errettet, daß wir seine Wahrheit vor aller  
Welt bekennen. y) Wenn wir mit schwerer  
Trübsal fast über Vermögen, über eigene Kräfte  
beladen sind, wenn wir die Hoffnung des Lebens  
und aller irdischen Wolsarth aufgeben: so mus  
oft ein Entschlus des Todes, ein Gedanke vom  
leiblichen Untergange bei uns entstehen, damit wir  
nicht auf uns selbst vertrauen, sondern auf Gott,

¶

welcher

welcher die Toten erwecket, welcher von dergleichen Tode viele von uns erlöst hat und erlöset, auch, wie wir hoffen, künftig erlösen wird; warum wir ihn gemeinschaftlich ansehn und für jede dergleichen Errettung gemeinschaftlich danken wollen. <sup>2)</sup> Solches alles nun wird euch dazu vorgehalten, ihr Gläubigen, damit ihr in Gottes Umgang Ruhe suchet und im Vertrauen zu dem Ewigen sie findet: in der Welt habet ihr Trübsal; seid aber getrost, die Welt vergehet mit ihrem Leide und mit ihrer Freude. <sup>a)</sup> Der allernädigste Gott, welcher euch zu seiner Seligkeit berufen und in sein Gnadenreich aufgenommen hat, wird euch, die ihr jetzt einiges Ungemach und kurzes Leiden empfindet, dadurch völliger zubereiten, stärken, befestigen, gründen; bis er euch endlich von allem Nebel erlöset und in sein himmlisches Reich versetzet: ihm allein gebühret aller Preis und Ruhm, in den ewigen Ewigkeiten, wahrhaftig. <sup>b)</sup>

<sup>y)</sup> 2 Tim. 4, 17. <sup>z)</sup> 2 Kor. 1, 8-10. <sup>a)</sup> Joh. 16, 33.  
<sup>1)</sup> Joh. 2, 17. <sup>b)</sup> 1 Pet. 5, 10. 2 Tim. 4, 18.